

VDH-Mitgliedsverbände im Porträt:
Belgische Schäferhunde Berlin e.V.

Freude am nassen Element:
Lackschwarzer Groenendael



**VIER RASSEN -
EIN VEREIN**

Malinois, Laekenois, Tervueren und Groenendael – wer Belgische Schäferhunde liebt, hat gleich vier interessante Rassen zur Auswahl. Und der Verein Belgische Schäferhunde Berlin setzt sich seit 1977 für jede einzelne von ihnen engagiert ein.

„Der Verein in der heutigen Form entstand eigentlich aus der Not heraus, da eine damalige direkte Verbindung zu dem ältesten Verein, in der sich eine Landesgruppe Westberlin gebildet hatte, gar nicht möglich war. Man konnte aufgrund der ehemaligen Situation (Westberlin/BRD) sehr schlecht am Vereinsleben teilnehmen“, sagt der Erste Vorsitzende des Vereins, Gerd Kolk. Also wurde die Idee einen eigenen Verein zu gründen, am 15. April 1977 in die Tat umgesetzt. Daher stammt auch der Name Belgische Schäferhunde Berlin e.V.

BALD 40-JAHR-FEIER

Im Jahr 2017 besteht der Verein dann 40 Jahre und dies wird in einer großen Jubiläums-Ausstellung gefeiert werden. Im Anfang waren nur die langhaarigen Varianten vertreten. Das sollte sich aber ganz schnell ändern. „Heute sind alle Variationen (Malinois, Laekenois, Tervueren und Groenendael) des Belgiens in unserem Verein beheimatet. Unserer Mitglieder und Züchter sind über das gesamte Bundesgebiet verteilt. Zurzeit hat der Verein etwas mehr als 200 Mitglieder, davon sind als Züchter 43 Mitglieder gelistet“, so Kolk weiter. Es werden - bis auf Laekenois - alle anderen Varietäten aktiv im BSB e.V. gezüchtet. „Unsere Züchter legen nicht nur sehr viel Wert auf exzellente Erbanlagen, sondern auch auf ein gutes und freundliches Wesen der Elterntiere. Das Ziel in unserem Verein ist, eine Verbesserung der Rassemerkmale herauszuzüchten und nicht auf Vermehrung zu setzen“, so der Erste Vorsitzende. Daher können die Hunde sowohl in der Vielseitigkeit, im Hundesport sowie auch als Familienhunde eingesetzt werden. Sie sind ein treuer Gefährte und gehen für ihre Besitzer durch Dick und Dünn. „Wir als Verein wollen uns in der Zukunft noch intensiver weiterbilden, um auch weiterhin diese tollen Hunde erfolgreich zu züchten“, so Kolk und versichert: „Wenn Sie also einen liebevollen und treuen Gefährten für die nächsten 12 bis 16 Jahre suchen, der sich bei jedem Wetter gern und viel an der frischen Luft bewegen will, einen gesunden und noch nicht überzüchteten, ästhetisch schönen Hund möchten, sollten Sie über die Anschaffung eines Belgiens nachdenken.“ Nun zu den Belgiern im Einzelnen.

DIE NEUE GENERATION

Das Bild des Schäferhundes war bis ins 17. Jahrhundert hinein von Stärke und Größe geprägt. Die Schafhirten setzten die sogenannten Schaf-rüden weniger für das eigentliche Treiben der Herden, als gegen Diebe, Wölfe und Bären ein. Mit der Beendigung des 30jährigen Krieges (1648) wurde eine neue Seite des Geschichtsbuches aufgeschlagen und dies brachte viele Veränderungen mit sich, die unter anderem auch den Einsatz der Schäferhunde betrafen: Vagabundierende Plünderer befanden sich auf dem Rückzug und gleichzeitig schien der Bären- und Wolfsbestand zurückzugehen. Das ursprüngliche Aufgabengebiet der mutigen Begleiter der Schäfer reduzierte sich auf ein Minimum. Schon wurde der Ruf nach einer neuen Generation von Schäferhunden laut. Dies ist der Zeitpunkt zu dem erstmals „Flüchtige Hunde“ in Deutschland, Holland und auch Belgien in Erscheinung traten. Ihre Aufgabe bestand darin, unermüdlich auf den Beinen zu sein, um die Schafherden von bestellten Äckern und Nutzpflanzen fern zu halten.

DIE ANFÄNGE

Renommiertere Kynologen gehen heute davon aus, dass die Belgischen Schäferhunde bis ins letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hinein, ausschließlich Arbeitshunde der Schäfer- und Bauernschicht waren. Die genügsamen und arbeitswilligen Vierbeiner zeigten zu diesem Zeitpunkt ein noch sehr uneinheitliches Erscheinungsbild. Ihre Wesensmerkmale – eine unabdingbare Voraussetzung für die tägliche, harte Arbeit – schienen aber schon damals gefestigt gewesen zu sein. Der Beginn der gezielten Zucht lässt sich recht präzise auf das Jahr 1891 datieren. In diesem Jahr erfolgte nämlich die Gründung des „Club du Chien de Berger Belge“, der von einem begeisterten Freundeskreis der Rasse ins Leben gerufen wurde. Die erste Aufgabe des neu gegründeten Clubs bestand darin, über 100 anwesende Schäferhunde aus den verschiedensten belgischen Provinzen nach Rassemerkmalen einzuteilen.

DIE UNTERTEILUNG DER RASSEN

Es gab eine relativ große Anzahl langhaariger, schwarzer Hunde und auch graue, rauhaarige Rassevertreter sowie braune beziehungsweise beige, kurzhaarige Tiere mit einer schwarzen Maske werden in zeitgenössischen Berichten beschrieben.

Die Veranstalter der Schäferhundschaue entschlossen sich dazu, zukünftig für langhaarige Hunde nur noch die Farbe Schwarz; Rotbraun für die kurzhaarigen Rassevertreter und Grau für rauhaarige Schäferhunde zuzulassen. Da durch diese Entscheidung vielen ausgezeichneten Hunden die Voraussetzung für eine Zuchttauglichkeit fehlte, entschlossen sich deren Besitzer, einen eigenen Club zu gründen. Zu

einem späteren Zeitpunkt erfolgte ein erneuter Zusammenschluss beider Vereinigungen. Man züchtete nun folgende Rassen:

- Groenendael (schwarze, langhaarige Hunde)
- Tervueren (rotbraune, langhaarige Hunde)
- Malinois (rotbraune, kurzhaarige Hunde)
- Laekenois (graue oder rotbraune, rauhaarige Hunde)

Es kam zu einem erstaunlich schnellen Aufschwung der Rassen, der jedoch jäh vom Ersten Weltkrieg unterbrochen wurde. Im Jahre 1920 lockerte der Club die Farbentrennung der Hunde und ließ nun auch Mischfarben zu. Man durfte nun verschiedenfarbige Hunde (gleiche Haarart) miteinander verpaaren und auch Rauhaar und Kurzhaar konnten züchterisch kombiniert werden.

Das gleiche Prozedere wiederholte sich nach dem Zweiten Weltkrieg. Wieder war die Zucht Belgischer Schäferhunde, die sich bis 1930 relativ gut erholt hatte, „am Boden“ und der Club musste erneut gelockerte Verpaarungen gestatten, um die Rassen zu erhalten. Erst 1973 erfolgte ein endgültiges Verbot der Mischlingswürfe. Nun zu den einzelnen Rassen:

TERVUEREN

„Tom“ und „Poes“, zwei langhaarige Belgische Schäferhunde mit einem bestechend schönen, mahagonifarbenen Fell und einer guten Charbonnage (Berußung/schwarzer Ton im Fell) stehen am Anfang der Tervuerenzucht. Beide Tiere lebten um circa 1895. Ihren Namen verdankt die Rasse übrigens der belgischen Ortschaft Tervueren, der Heimat des Besitzers und Züchters der Hunde, F. Corbeel. Auch der braunrote Rüde Milsart, der als Meilenstein der Zucht betrachtet wird, entstammte der erfolgreichen Zucht des hundebegeisterten Belgiens. Streng genommen geht die gesamte aktuelle Tervuerenzucht auf nur vier Hunde zurück (Piccard d'Uccle, Petite, Tom und Poes). Zeitweilig wurde im Namen der Farbzucht starke Inzucht betrieben, was sich überaus nachteilig auf den Typ der Hunde auswirkte. Auch der belgische Landwirt Tuykom spielte bezüglich der Tervuerenzucht eine herausragende Rolle. Er strebte danach, nicht nur ein erfolgreicher Bauer zu sein, sondern legte auch großen Wert auf exzellente Hunde. Sein selektives Vorgehen soll von unerbittlicher Strenge geprägt gewesen sein. Berichten zufolge, tötete er Hunde, die nicht seinem züchterischen Ideal entsprachen, verkaufte nie auch nur eine Hündin und vermittelte seine Rüden ausschließlich an die engste Verwandtschaft.

In den Jahren 1931 und 1932 wurden in Tervueren die ersten Spezialausstellungen der Rasse organisiert und avancierten mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von circa 40 Hunden zu einem Happening für Hundefreunde.



Voll konzentriert: Tervueren

GROENENDAEL

Titelfoto: Belgische Schäferhunde Berlin e.V.

Ursprungsland: Belgien

Standardnummer: 15

FCI-Gruppe 1: Hütehunde und Treibhunde (ausgenommen Schweizer Sennenhunde) Sektion 1 Schäferhunde. Mit Arbeitsprüfung.

Widerristhöhe: Rüden: 62 cm, Hündinnen: 58 cm (Durchschnittsmaß; Toleranz -2/+4 cm)

Gewicht: Rüden: 25 - 30 kg, Hündinnen: 20 - 25 kg

Noch zum Ende des 18. Jahrhunderts gab es in Belgien eine große Anzahl Hüte- und Treibhunde von vielfältigem Typ mit sehr unterschiedlichem Haarkleid. Um in diese Unausgeglichenheit etwas Ordnung zu bringen, schloss sich eine Gruppe begeisterter Kynologen zusammen und ließ sich von Professor A. Reul beraten, Dozent an der veterinärmedizinischen Schule in Cureghem. Ihn kann man als den echten Wegbereiter und als Begründer der Rasse bezeichnen. Offiziell entstand die Rasse zwischen 1891 und 1897. Am 29. September 1891 wurde in Brüssel der "Belgische Schäferhundeklub" gegründet. Noch im gleichen Jahr,

am 15. November, organisierte Prof. A. Reul in Cureghem ein Treffen, an welchem 117 Hunde teilnahmen, diese Zusammenkunft erlaubte eine Bestandsaufnahme und die Auslese der besten Rassevertreter. Während der folgenden Jahre erfolgte eine strenge Selektion unter Verwendung von nur wenigen, eng blutsverwandten Zuchtrüden.

Am 3. April 1892 wurde vom belgischen Schäferhundeklub bereits ein erster sehr ausführlicher Standard erstellt. Eine einzige Rasse mit 3 Haar-Varietäten wurde anerkannt. Im Laufe der folgenden Jahre bemühten sich die für die Belgischen Schäferhunde verantwortlichen Kynologen, den Typ der Rasse zu vereinheitlichen und die Fehler auszumerzen. Im Verlauf der Geschichte des Belgischen Schäferhundes war die Frage der unterschiedlichen zulässigen Varietäten und Farben stets umstritten, jedoch hinsichtlich der Morphologie, des Charakters und der Gebrauchstüchtigkeit der Rasse gab es niemals unterschiedliche Auffassungen.



Diese Rasse wird im VDH vertreten durch:

Belgische Schäferhunde Berlin e.V.

www.bsb-e-v.de

Belgische Schäferhunde Deutschland e.V.

www.bsd-ev.com

Deutscher Klub für Belgische Schäferhunde e.V.

www.dkbs.de

WEITERE INFOS

Belgische Schäferhunde Berlin e.V.

Geschäftsstelle

Esther Kolk

Am Höberück 24

36179 Bebra - Breitenbach

Tel.: 0 66 22 - 9 15 00 17

Mail: office@bsb-e-v.de

www.bsb-e-v.de

SPEZIALTIERNÄHRUNG



Heute
für morgen!

FÜR DIE GESUNDHEIT MEINES HUNDES,
EIN LANGES LEBEN LANG ...



GESUND ERNÄHREN, BESSER LEBEN!

„Mein Hund ist im besten Alter. Fit, vital und neugierig zugleich. Ich möchte, dass dies lange so bleibt. Deshalb Sorge ich bereits heute vor!“

Mit der bekannten und erfolgreichen Heilkräutermischung HOKAMIX³⁰ lege ich einen soliden Grundstein für ein langes, gesundes Hundeleben. Diese bewährte, natürliche Nahrungsergänzung aus 30 ausschließlich pflanzlichen Bestandteilen hilft, den Stoffwechsel meines Tieres positiv anzuregen sowie Haut- und Fellproblemen vorzubeugen. Mein Hund dankt es mir mit Vitalität und Lebensfreude!“

Spezialtiernahrung grau – seit 30 Jahren der Spezialist für die Gesundheit und Pflege meines Hundes, sein ganzes Leben lang!

Katalog anfordern:
(02874) 90 36-0



grau-tiernahrung.de

Malinois in Wartestellung



Zurzeit nicht aktiv im Verein gezüchtet: Lakenois



Typisch Lakenois: Welliges Gewand



EIN LEUCHTENDES FARBSPIEL

Leuchtende Farben und ein überaus attraktives Fell sind das Markenzeichen des Tervueren. Sein Wesen gilt jedoch als anspruchsvoll. Kenner der Rasse halten den Tervueren für nerviger als beispielsweise den Groenendael. Tervueren sind ausgesprochen stark auf ihre Bezugsperson fixiert und erfordern in punkto Erziehung einen erfahrenen Halter. Ein Fehlverhalten vonseiten des Besitzers wird nicht so leicht verziehen. Weiß man jedoch mit dem Tervueren umzugehen, erweist er sich als agiler, arbeitsfreudiger und zuverlässiger Hund, der für Obedience und Agility prädestiniert zu sein scheint. Die Rasse verfügt über ausgesprochen schnelle Bewegungen, ist leichtfüßig und stets für sportliche Aktivitäten zu begeistern.

GROENENDAEL

Auch bei dieser Rasse stand ein Dorf Namenspate: In Groenendael, einem kleinen Städtchen nicht weit von Brüssel, lebte ein Schlosswirt namens Rose, der um 1880 mit der Zucht schwarzer Schäferhunde begonnen haben soll. Seine züchterische Tätigkeit gilt als Grundstein der Groenendaelzucht. Obwohl sich der Schwerpunkt der Zucht in das Städtchen Binche verschob, blieb der Rasse der Name Groenendael erhalten. In Binche prä-

sentierte sich ein Zwinger zeitweilig mit bis zu 80 Hunden und war auf vielen Ausstellungen durchschnittlich mit über 25 Tieren vertreten. Genau wie auch beim Tervueren, soll bei der Entstehung des Groenendael der bereits erwähnte Piccard d'Uccle beteiligt gewesen sein. Angeblich wurde Piccard um 1879 vom Schafzüchter Beernaerts erworben und kurz darauf mit der schwarzen, langhaarigen Schäferhündin Petite (im Besitz des Schlosswirts Rose) verpaart. Bald darauf lag der Rüde Duc de Groenendael in der Wurfkiste. Er hatte schwarzes Fell und einen breiten weißen Kragen um den Hals. Beernaerts lobte diesen Hund über alle Maßen, kritisierte jedoch sein leicht gekräuselttes Fell.

Duc und Margot (eine Hündin aus dem gleichen Wurf) glänzten auf einer Hundeausstellung in Brüssel und wurden unter den gestrenge Augen Professor Reuls gerichtet. Später wurden beide Hunde miteinander verpaart und brachten typvolle Welpen hervor. Die damaligen Züchter scheuten sich nicht davor, eine kompromisslose Inzucht zu betreiben, um ihre Ziele ohne Umwege zu erreichen.

TEMPERAMENTVOLL UND GESCHICKT

Das glänzende, schwarze Fell, elegante Bewegungen, aufmerksame Stehohren von relativ kleiner Größe und dunkle, schräg liegende

Mandelaugen sind die hervorstechendsten, äußerlichen Merkmale des Groenendaels. Die Haltung des Hundes wirkt stolz und der leichtfüßige Bewegungsablauf zieht die interessierten Blicke jedes Passanten auf sich. Ein enger Kontakt zur Familie, sehr viel Bewegung und Beschäftigung für den überaus regen Geist, sind für das Wohlbefinden des lackschwarzen Hundes von größter Wichtigkeit.

Groenendaels gelten als überaus temperamentvolle und geschickte Hunde. Ihre außergewöhnlichen Fähigkeiten waren bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts in aller Munde. Der Rüde Jules erlangte von 1908 bis 1912 in Folge den WELTSIEGERTITEL der Internationalen Siegerprüfung für Gebrauchshunde in Paris. Er ist nur ein Beispiel für eine große Anzahl erfolgreicher Schutzhunde. Bis in die 70er Jahre hinein galt der Groenendael als spektakulärer Schutzhund. – In den darauffolgenden Jahren machte ihm der Malinois (Mechelaar) diesen Rang streitig.

MALINOIS (MECHELAAR)

Hierzulande wird der Malinois oder Mechelaar der Einfachheit halber oft Mali genannt. Auch sein Name ist auf der Landkarte zu finden: Die flämische Stadt Mecheln, die von den französisch sprechenden Wallonen Malines genannt wird, fungierte als Namenspate.



Sonderkonditionen für Mitglieder der VDH-Vereine
Online-Abschluss über www.vdh.de

Besuchen Sie uns auf der „Bundessieger & Internationale Ausstellung“ in Dortmund vom 16. bis 18. Oktober 2015, Halle 4, Stand 46

Alle Versicherungen für Ihren Hund
Tierhalterhaftpflicht für 5 € im Monat

Informationen erhalten Sie bei:
DEVK Versicherungen
Marcus Meurer, Tel.: 0221 757-3442
E-Mail: marcus.meurer@devk.de
www.devk.de

Unsere Partnerschaft – Ihr Vorteil!



Verband für das Deutsche Hundewesen





Stark im Hundesport



Voll familientauglich



Welpen: Goenendael (links),



Tervueren (rechts)



Ein herrliches Laekenois-Trío

Die frühen Züchter der Rasse strebten nach einem fleißigen Gebrauchshund und legten dabei wesentlich mehr Wert auf charakterliche Eigenschaften als auf einen einheitlichen Phänotyp und eine optimale Farbe. Trotz der Mahnung des Clubs (1899) nur rotbraune Hunde mit guter schwarzer Berührung und einer dunklen Maske zur Zucht heranzuziehen, vermehrten die Züchter rund um Malines auch andere Farbschläge (grau, schwarz etc.).

Zu den ersten bekannten Vertretern der Rasse gehören der kurzhaarige Rüde Tomy, der aus der Verpaarung einer braun-gestromten Hündin und einem graubraunen Rüden entstammte. Auch Dewet und Tjop gelten als Urgesteine der Malinoiszucht. Auf der ersten von Professor Reul organisierten Hundausstellung sollen insgesamt 33 kurzhaarige Belgische Schäferhunde zugegen gewesen sein.

Es dauerte nicht lange und schon galten die Malinois in ganz Belgien als überragende Arbeitshunde. Sie erzielten hervorragende Resultate bei Leistungsprüfungen und belegten auch bei der Schweizer Siegeltitelprüfung für Gebrauchshunde stets die vorderen Ränge.

EIN UNGEBREMSTER AUFSCHWUNG

In den 80er Jahren erlebte der Malinois in Deutschland einen spektakulären Durchbruch. Zuvor nur wenigen Hundefreunden bekannt, entwickelte er sich zu einem gefeierten und beliebten Sporthund, der auch bei den Behörden (Polizei/Zoll) positives Aufsehen erregte.

Nach wie vor fällt beim Malinois jedoch ein recht uneinheitlicher Phänotyp auf. Das liegt unter anderem daran, dass es reine Leistungs- und reine Schönheitszuchten gibt, die unterschiedliche züchterische Schwerpunkte setzen. Nicht zu vergessen diejenigen Züchter, die versuchen, Leistung und Schönheit miteinander zu kombinieren.

Wer einen reinen Familienhund halten möchte, sollte sich folglich eher an einen auf Schönheit orientierten Züchter wenden und keinen auf Leistung gezüchteten Hund wählen. Malinois aus Leistungszuchten haben ein hohes Anforderungsprofil und gehören ausschließlich in erfahrene und kompetente Hände.

Malinois gelten als intelligent, aufmerksam und lernfreudig. Gestellte Aufgaben werden mit großer Begeisterung gelöst. Die Rasse befindet sich in Deutschland nach wie vor im Aufwärtstrend.

LAEKENOIS

Der rauhaarige Rüde Vos gilt zwar auch als einer der Stammväter des Malinois, aber er hat auch etwas mit der Entstehung des Laekenois zu tun. Seine Nachkommen Tom und Vos II, zwei mahagonifarbene Rüden, waren nämlich maßgeblich an der Entwicklung des rauhaarigen, Belgischen Schäferhundes beteiligt. Die Rasse unterlag einem hohen Inzuchtpotential.

Rund um Antwerpen schien der Laekenois zu Beginn der gezielten Zucht besonders stark verbreitet gewesen zu sein. Auch die Schäferfamilie des Schlosses Laeken hatte sich der Zucht des rauhaarigen Hundes verschrieben. Daher stammt auch der Name der Rasse.

Trotz seines außergewöhnlichen Äußeren führte der Laekenois stets ein Schattendasein. Das wunderschöne lange Haar des Groenendaels und Tervueren und die herausragenden Leistungen des Malinois fanden seit jeher mehr glühende Verehrer als der rauhaarige Vierbeiner.

Auch eine jahrelang währende Zwistigkeit, die darum ging, ob der Laekenois nun grau oder braunrot sein sollte, schadete der Zucht mehr als dass sie ihr nützte.

Der Laekenois ist ein derb wirkender Hund, der an einen bäuerlichen Typus erinnert. Er gehört nach wie vor zu den seltenen Rassen und wird in seiner Heimat von weniger als zehn Züchtern gezüchtet.

Text: Gabriele Metz

Fotos: Belgische Schäferhunde Berlin e.V.